

Museumsakademie

Universalmuseum Joanneum

Sabine Offe: Stichwort: Museum

Handout, Sommerakademie 2006

1727

Keine bessere Gelegenheit findet man nun zu dieser fest mit himmlischer Lust verknüpften Betrachtung der Natur als in Museis oder solchen Orten, welche ausdrücklich dazu an einer bequemen und einsamen Stelle angeordnet sind, woselbst man gleichsam alle unnützen Geschaffte und weltlichen Rumor verlast, dagegen aber seine Sinne und Gedancken zusammen rufft, und einig und allein zur Ehre Gottes in der Betrachtung aller seiner Wunder anwendet. Hier sitzt er also ausgeschlossen und umgeben mit herrlichen, raren, wunderbaren und fremden Sachen, über deren Anschauung seine leiblichen Augen in angenehme Ergötzung und Fröhlichkeit geraten.

1739

Museum heisset sowol ein Tempel, darinnen die Musen verehret wurden, als auch eine KunstKammer, ein Müntz-Cabinett, Rarität- und Antiquitäten-Kammer, wovon unter besonderen Artickeln nachzusehen ist. Ins besondere aber ein Gebäude, darinnen die Gelehrten beysammen wohnten, miteinander aßen, und ihr Studieren abwarteten, welche letztere Bedeutung nach der Zeit, wegen einiger darunter befindlichen Gleichheit auf die Studirstuben einzelner Gelehrter sich erstreckt hat.

1805

Was nun den Fremden, der in seiner Heimath alle Sammlungen nur unter Schloß und Riegel, die sich nur dem Reicheren durch klingende Münze öffnen, verwahrt weiß, und von dem wiederholten, von dem fast täglichen Besuche einer Sammlung gar keine Idee hat, hier so ganz entzückt, ist der gänzlich freye Gebrauch aller Sammlungen. Ist er mit einem Entreebillet oder nur mit seiner Fremdenkarte versehen: so kann er z.B. in dem naturhistorischen Kabinett machen, was er will, sehen, vergleichen. Und was findet man nicht alles in diesen Sammlungen! Findet man auch noch hier und da im Einzelnen Lücken, so muß man doch gestehen, daß das Gantze ein National-Museum genannt zu werden verdient. Was diese Sammlung aber noch weit mehr als die Menge der Gegenstände auszeichnet, ist die Ordnung, in welcher sie ausgestellt ist, wodurch einem jeden Besucher, wenn er auch gar nichts von Naturgeschichte versteht, alles verständlich gemacht wird.

1815

Wir kommen auf das Musee central des arts [Louvre] zu Paris, für welches die schönsten Kunstsammlungen Europas geplündert worden, und welches auf diese Weise das erste der Welt geworden ist. Die Gemälde sind sehr verständig nach den Nationen geordnet, so daß das Auge stufenweise zu dem Gipfel der Kunst in den Werken der italienischen Meister geführt wird.

1820

Museum nennt man eine Sammlung seltener und interessanter Gegenstände aus dem ganzen Gebiete der Naturgeschichte und Künste, welche in einem Gebäude zur Ansicht der Kenner, zum Genüsse der Kunstfreunde, zur Befriedigung der Neugierigen und zur Belehrung von Schülern und Meistern aufgestellt ist. Als die Urbilder der hohen Götter noch einzeln in collossaler Größe in ihren herrlichen Tempeln thronen, da war alles an rechter Stelle, wo es erst die volle, vom Künstler beabsichtigte Wirkung thun konnte. Eben so ging es auch den neuem Werken christlicher Kunst, als man sie dem stillen Schatten der hochgewölbten Dome, dem Schutz der Altäre, dem kindlich frommen Kerzenschein entriß.

Museumsakademie

Universalmuseum Joanneum

1846

Seit dem Ende des Mittelalters bezeichnet man mit Museum in der Regel eine Sammlung seltener und anziehender Gegenstände entweder aus dem Gebiet der Naturgeschichte und Künste, welche in einem besonders dazu hergestellten Gebäude theils zur Ansicht der Kenner und zum Genüsse der Kunstfreude, theils zur Belehrung für Schüler und Meister und überhaupt für Lernbegierige aufgestellt ist.

Wenn aber schon überhaupt die schönsten Zwecke der Kunstwerke, zu begeistern und das Leben sinnig zu schmücken, verfehlt werden, wenn man sie derselben Stelle, für welche sie geschaffen wurden, entnimmt, so ist in den Museen umso mehr dafür zu sorgen, daß hier nicht die verschiedensten Gegenstände sinnlos nebeneinander gestellt und so auf andere Weise jedes Eindrucks beraubt werden.

1913

Schon im Altertum...wurden wertvolle Kunstwerke gesammelt. Aber diese Kunstsammlungen waren zufälliger Entstehung, und es fehlte jede einheitliche Anordnung.Die Entwicklung von Museen im heutigen Sinne ging erst im Laufe des 19. Jahrhunderts vor sich. Mit der allmählich wieder erwachenden Wertschätzung der alten Kunst brach sich der Gedanke Bahn, daß die edelsten Kunstwerke der Allgemeinheit gehörten, und daß daher die Schätze der Sammlung den Zwecken der Öffentlichkeit und der Volksbildung zu widmen seien. Dieser Gedanke wurde mächtig gefördert, als im Anschluss an die französische Revolution aller bisher königliche Privatbesitz an Kunstwerken in Frankreich als Nationaleigentum erklärt und 1791 der Louvre zum öffentlichen Zentral Museum umgewandelt wurde. Entsprechend der neuen Auffassung erklärten auch Friedrich Wilhelm III. von Preußen (bereits 1797) und Ludwig I. von Bayern ihren großen Hausbesitz an Kunstschatzen und Sammlungen als Staatseigentum.

1955

Mit dem Ethnographischen Museum (1849), dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg, dem Römisch-Germanischen Zentral Museum in Mainz (1852), schließlich dem alle Gebiete umfassenden Victoria and Albert Museum in London (1857) entstanden neue Museumstypen für Völkerkunde und die Kunst der bisher von der Wissenschaft vernachlässigten Epochen.

Heute gibt es in jedem Kulturland Museen, die z.T. den neuesten Wünschen nach Kunsterziehung entsprechen.

1971

Im 20. Jahrhundert wurde das Museumswesen stark vom politischen Geschehen beeinflusst. Während der Oktoberrevolution in der Sowjetunion entstandene Ideen, alle Museen zu vernichten, wurden schnell aufgegeben. Die Verstaatlichung adeliger, kirchlicher und bürgerlicher Sammlungen führte den sowjetischen Museen reiches Kunstgut zu. In Deutschland beraubte die von Hitler befohlene Aktion gegen die "entartete Kunst" die Museen wichtiger Bestände, die eingelagert, verkauft oder vernichtet wurden. Der zweite Weltkrieg führte in ganz Europa zur Auslagerung der wertvolleren Museumsbestände und (besonders in Deutschland) zur Zerstörung vieler Museumsbauten. In den von Deutschland besetzten Ländern wurden erhebliche Mengen an Kunstgut aufgebracht und meist nach Deutschland transportiert. Nach dem Zusammenbruch setzte eine rückläufige Bewegung ein; die meisten ausgelagerten oder entfernten Bestände wurden an ihren alten Standort zurückgeführt, zuletzt große Teile der in sowjetische Hände gefallenen Kunstwerke (Dresdner Gemälde 1955, die übrigen Kunstschatze 1958). Wiederaufbau und Konsolidierung der deutschen Museen nahmen Jahre und Jahrzehnte in Anspruch.

Erst in letzter Zeit kam die Diskussion über eine Reform in Gang, die den Wert einer mehr oder weniger abgeschlossenen musealen Sammlung in Frage stellt. Neben der traditionellen Form des Museums, das versucht, nur die Kunstwerke der Moderne mit voraussichtlich bleibendem Wert zu sammeln, entsteht das "Neue Museum", das "Offene Museum", das sich als permanenter Ausstellungsort für alle aktuellen Kunstströmungen versteht. Diese neue Form des Museums kauft die Ausstellungsobjekte nicht, um sie zu bewahren, sondern als Information zum Zeitgeschehen.

Museumsakademie

Universalmuseum Joanneum

Die Zitate stammen aus Lexika, deren Erscheinungsjahr jeweils vermerkt ist. Entnommen sind sie der sehr lesenswerten Geschichte des Begriffs "Museum" von Melanie Blank/Julia Debelts: Was ist ein Museum? "...eine metaphorische Complication..." Wien 2002. Zusammenstellung: Sabine Offe; Internationale Sommerakademie Museologie Graz 2006